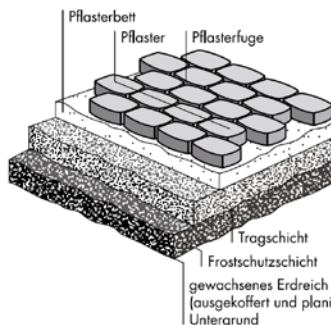


DER EINBAU VON PFLASTERSTEINEN

Untergrund und Tragschicht

Wichtig sind Frostschutz- und Tragschichten, die den entsprechenden Belastungen genügen und fachgerecht angelegt werden müssen. Bei der „Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen in Köln“ erhalten Sie die „Richtlinien für die Standardisierung des Oberbaus von Verkehrsflächen“ (RStO 01) und die „Zusätzlichen Technischen Vertragsbedingungen im Straßenbau“ (ZTVT-Pflaster-StB 06 und TL-Pflaster 06). Damit das Pflasterbett nicht in die Tragschicht einrieselt und somit Verformungen entstehen können, muss die Oberfläche der Tragschicht mit abgestuftem Material verfüllt und verdichtet werden. Die Tragschicht darf eine maximale Höhendifferenz von 1 cm auf 4 m Länge aufweisen.



Das Pflasterbett

Materialien wie Sand, Kiessand, Brechsand und Splitt eignen sich besonders gut für das Pflasterbett (DIN 18318). Verwenden Sie für versickerungsfähiges Pflaster auf jeden Fall ein Material, welches genügend wasserdurchlässig ist, wie z. B. Splitt 2/5 mm. Das Pflasterbett muss zwischen 3 und 5 cm dick sein. Eine Verdichtung darf nicht erfolgen. Ziehen Sie anschließend das verwendete Material über Lehren ab. Es darf eine maximale Höhendifferenz von 1 cm auf 4 m Länge aufweisen.

Achtung – bei Mischfarben (Melange-Töne) bitte beachten:

Um ein ausgewogenes Farbbild zu erhalten, vermeiden Sie bitte unbedingt Farbkonzentrationen. Sie erreichen dies durch das Mischen der Steine aus mindestens fünf Paletten und unterschiedlichen Lagen. Bei zu kleiner Abnahmemenge ist keine optimale Farbmischung gewährleistet.

Das Verlegen

Betonpflastersteine enthalten natürliche Rohstoffe, welche geringe Farbschwankungen verursachen können. Deshalb empfehlen wir, die Steine immer aus mehreren Paketen und unterschiedlichen Lagen zu mischen, um großflächige Farbkonzentrationen zu vermeiden. Unter keinen Umständen darf das abgezogene Pflasterbett betreten werden. Verlegen Sie also die Steine höhen-, winkel- und fluchtgerecht mit Hilfe von Schnur oder Lehre von der bereits gepflasterten Fläche aus. Ganz wichtig: Die Pflastersteine nicht knirsch aneinanderlegen – die Kanten könnten abplatzen – sondern immer mit einem Fugenabstand von 3–5 mm (Abstandhalter an den Steinen gewährleisten nicht den minimalen Fugenabstand). In der DIN 18318, Abs. 3.3.2 wird das Verlegen ausführlich beschrieben.

Das Verfugen

Verfüllen Sie die Fugen laufend, damit die bereits gesetzten Steine nicht verrutschen können. Füllen Sie die Fugen vor und nach dem Abrütteln.

Das Fugenmaterial

Nach DIN 18318: Sand, Kiessand, Brechsand oder Splitt. Körnungen: Sand 0/2 mm oder 0/4 mm, Splitt 1/3 mm oder 2/5 mm, kornabgestuftes Brechsand-Splitt-Gemisch 0/3 mm oder 2/5 mm. Bettungs- und Fugensand müssen aufeinander abgestimmt sein (filterstabil), um ein Abwandern des Fugenmaterials zu vermeiden.

Das Abrütteln

Zuerst die Fugen durch Einfegen mit dem ausgewählten Fugenmaterial schließen. Anschließend die Oberfläche reinigen und überschüssiges Fugenmaterial abfeigen. Nur abgetrocknete Flächen abrütteln. Benutzen Sie immer einen Rüttler mit Gummiauflage, so vermeiden Sie Kratzspuren auf der Pflasteroberfläche. Durch das Abrütteln werden die Höhentoleranzen der Pflastersteine ausgeglichen. Sichern Sie die Fläche gegen seitliches Auswandern, falls keine Abgrenzungssteine vorhanden sind. Rütteln Sie die Pflasterdecke gleichmäßig von den Rändern bis zur Mitte ab bis die Steine standfest im Pflasterbett verankert sind.

Ausblühungen und Wasserränder können nie ganz ausgeschlossen werden

Einen grauweißen Belag auf der Pflasteroberfläche bezeichnet man als Ausblühung. Sie entsteht aus Kalk, der beim Abbinden des Zements als Calciumhydroxid an der Oberfläche entsteht. Dieser chemische Vorgang, dem Kalk bei Bewitterung unterliegt, ist produktionstechnisch nicht vermeidbar.

Durch Witterungseinflüsse und Nutzung verschwindet dieser Belag in der Regel im Laufe der Zeit (s. auch AGB §5 Abs. 2). Spezielle Reinigungsmittel beschleunigen diesen Vorgang. Bitte wenden Sie sich hierzu an einen Fachberater. Auch Wasserränder verschwinden nach einiger Zeit. Sie entstehen durch die Restfeuchtigkeit im Fugenmaterial.